1999 - 2009

10 Jahre Soziale Stadt Hattersheim - Siedlung

Die Projekte

Luftbild der Siedlung aus dem Jahr 2000

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort des Magistrats der Stadt Hattersheim am Main	Seite 4
Grußwort des Caritasverbands Main-Taunus	Seite 6
Grußwort der Hattersheimer Wohnungsbaugesellschaft	Seite 8
Plan des Fördergebiets	Seite 9
Soziale Stadt Hattersheim	Seite 10
Stadtteilbüro	Seite 14
Spielplätze I	Seite 16
Jugendtreff Fly Over	Seite 18
Eiserner Steg	Seite 20
Platz der Ruhe	Seite 22
Platz der Begegnung	Seite 24
Südringtreff	Seite 26
Unterführung Im Nex	Seite 28
Spielplätze II und Spielpunkte	Seite 30
Bolzplatz Eiserner Steg	Seite 32
Impressum	Seite 35

1999 - 2009

Grußwort

Hans Franssen
Bürgermeister der Stadt Hattersheim am Main

Ein Erfolgsprojekt feiert Geburtstag und wir alle haben Grund mitzufeiern: Die Menschen in der Siedlung, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtteilbüros, die HaWoBau, der Caritasverband Main-Taunus, die städtischen Gremien und die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.

Es war ein großer Glücksfall, dass wir an der Wende zum neuen Jahrtausend in dieses zukunftsweisende Städtebauförderungsprogramm von Bund und Land aufgenommen worden sind. Dessen Ziele - Bewohner zu aktivieren, sie zu fördern und zu unterstützen, ihre Verantwortlichkeit und den Zusammenhalt zu stärken sowie soziale Spannungen abzubauen - wurden durch viele erfolgreiche Schritte verfolgt und umgesetzt.

Zahlreiche Menschen konnten seitdem von den Chancen und Nutzen des Projektes überzeugt - für eine Teilnahme und für ehrenamtliches Engagement gewonnen werden. Das ist nicht zuletzt der Kompetenz, Verlässlichkeit und Kreativität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtteilbüros zu verdanken. Heute noch laufen die Fäden dort zusammen, auch wenn in der Zwischenzeit mit Unterstützung des Programms andere wichtige Möglichkeiten und Orte der Kommunikation, wie etwa der Südringtreff, entstanden sind.

Vorteilhaft und zum Teil von großer Bedeutung waren die vielfältigen Baumaßnahmen zur Aufwertung des Wohnumfeldes und zur Steigerung der Lebensqualität in der Siedlung. Diese wirkten auch über das Fördergebiet

hinaus. Genauso wie die handelnden Personen, die mit ihrem Einsatz für das Gemeinwohl dafür gesorgt haben, dass die ganze Stadt Hattersheim am Main von dem Projekt profitiert.

Wer sich über die Meilensteine von 10 Jahre Soziale Stadt informieren möchte, dem sei die Ausstellung anlässlich des Jubiläums empfohlen. Zeitdokumente in bewegten Bildern bietet aber auch der 2002 eröffnete Siedlungssender Kanal 4, der mittlerweile zu einer wichtigen Informationsplattform für ganz Hattersheim am Main und die Region geworden ist und über das Internet weltweit abgerufen werden kann.

Mein herzlicher Glückwunsch gilt allen, die sich mit diesem Projekt verbunden fühlen. Ein besonderes Dankeschön möchte ich jenen sagen, die sich in den vergangenen 10 Jahren für die Siedlung und für Hattersheim so vorbildlich engagiert haben. Sie und das Projekt haben unsere Stadt reicher gemacht!

Hans Franssen
Bürgermeister

Grußwort

Ottmar Vorländer
Geschäftsführer des Caritasverbands Main-Taunus

10 Jahre Soziale Stadt Hattersheim - Eine Erfolgsgeschichte

Seit 1999 ist die Stadt Hattersheim mit dem „Stadtteil Siedlung" im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt". Wenn wir rückblickend das Erreichte in diesen 10 Jahren bilanzieren, so können wir sagen, dass vielfältige Maßnahmen umgesetzt werden konnten, die im Stadtgebiet die Wohn- und Lebensqualität verbessert haben.

Die Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner an der Maßnahmeplanung, Entscheidung und Umsetzung ist gelungen. Hieran haben der „Runde Tisch" sowie die Einbindung ehrenamtlichen Engagements der Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil erheblichen Anteil. Insbesondere sind hier hervorzuheben:

- das Festkomitee
- das Gesundheitsnetzwerk
- das Mediationsteam
- die Videogruppe
- der Senderat
- die Integrationslotsen
- der Verein Südringtreff

um nur einige Engagementfelder der Bewohnerinnen und Bewohner zu benennen.

Auch die durch das Programm geförderten städtebaulichen Maßnahmen, mit einem erheblichen Investitionsvolumen, haben viele neue Projekte auf den Weg gebracht.

Wir danken den engagierten Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Akteuren aus dem Stadtteil, der Stadt Hattersheim, der Hattersheimer Wohnungsbaugesellschaft sowie allen sozialen Trägern für das sehr gute Klima der Zusammenarbeit.

Mein besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Stadtteilbüro des Caritasverbands Main-Taunus, die durch ihr Engagement mit Herz und Verstand die Vielfalt der Projekte und des Strukturaufbaus koordiniert und mit gestaltet haben.

In diesen 10 Jahren ist ein lebendiger Stadtteil entstanden, in dem die Menschen gerne wohnen und sich zu Hause fühlen. Der Anspruch „Soziale Stadt" ist aber auch nach 10 Jahren nicht zum Selbstläufer geworden. Um das Erreichte zu sichern und auch fort zu entwickeln, bedarf es auch künftig koordinierender Strukturen, um die neuen Bedürfnisse und Herausforderungen im Stadtteil aufzugreifen und im Sinne von Integrationsprozessen umzusetzen.

Dazu braucht es weiterhin Menschen, die sich haupt- und ehrenamtlich für diesen Stadtteil einsetzen.

Ottmar Vorländer
Geschäftsführer des Caritasverbands
Für den Bezirk Main-Taunus e. V.

Grußwort

Gerhard Krietsch
Geschäftsführer der Hattersheimer Wohnungsbaugesellschaft

Wir möchten Glückwünsche aussprechen:

1. **Unseren Mietern:** Die Fördermittel aus dem Topf der „Sozialen Stadt" haben Investitionen und andere Leistungen ermöglicht, die in der Siedlung sonst nicht hätten realisiert werden können. Und was das besondere ist, alle Entscheidungen fielen an der Basis, am „Runden Tisch".

2. **Dem Stadteilbüro:** Die engagierte Professionalität der handelnden Personen (Frau Bülter, Frau Höhl, Herr Roth, ebenso wie vorher auch Frau Schäffer und Frau Umar) hat große Anerkennung und Aufmerksamkeit gefunden, auch weit über die Ortsgrenzen hinaus.

3. **Der Hattersheimer Wohnungsbaugesellschaft:** Es wurde uns geholfen, unsere Schwachstellen zu erkennen und als „soziales" Unternehmen weiter zu entwickeln. An dieser Stelle möchten wir uns für die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro bedanken.

4. **Der Stadt Hattersheim am Main:** Die Entscheidungsträger haben erkannt, wie wichtig die sozialen Zusammenhänge für ein gutes Zusammenleben in einem Ortsteil sind. Hierfür die organisatorische und finanzielle Unterstützung auf den Weg gebracht und weiter getragen zu haben, ist vorbildlich.

Gerhard Krietsch
Geschäftsführer der
Hattersheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Plan des Fördergebiets

1 - Soziale Stadt
2 - Stadtteilbüro
3 - Spielplätze I
4 - Jugendtreff Fly Over
5 - Eiserner Steg
6 - Platz der Ruhe
7 - Platz der Begegnung
8 - Südringtreff
9 - Unterführung Im Nex
10 - Spielplätze II
11 - Bolzplatz Eiserner Steg

Soziale Stadt in Hattersheim

Ein Blick auf die vergangenen 10 Jahre
Projektzeitraum 1999 - 2009

Im Jahr 1999 ist das Städtebauförderungsprogramm „Stadtteile mit besonderen Entwicklungsbedarf - Soziale Stadt" vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung initiiert worden. Es sollte der gewachsenen sozialräumlichen Polarisierung in deutschen Städten entgegenwirken und benachteiligte Stadtteile aufwerten und stabilisieren. Neben den Investitionen in die Sanierung von Gebäuden und in das Wohnumfeld wurde von Anfang an auch die Intention verfolgt, die Lebenssituation der Quartiersbewohnerinnen und -bewohner zu verbessern. Bei dem Programm beteiligen sich Bund, Land und Kommune jeweils zu einem Drittel an den Kosten.

Das Projektgebiet in Hattersheim am Main ist die Siedlung. Sie liegt östlich der Kernstadt zwischen Bahnlinie und Südring. Rund 4.000 von heute 25.000 Einwohnern Hattersheims leben hier. Das Quartier ist geprägt vom sozialen Wohnungsbau der 1950er und 1960er Jahre. Zwei- bis achtgeschossige Wohnhäuser, zwischen denen sich großzügige Freiflächen - meist Rasen - ausbreiten, gestalten das Bild. Oftmals entspricht jedoch die zur Verfügung stehende Wohnfläche nicht mehr den heutigen Standards. Es leben vorwiegend Familien mit Kindern und ältere Menschen in der Siedlung, wobei der Anteil junger und alter Menschen etwa gleich groß ist. Der Anteil von Einwanderern liegt mit 30 % deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 17 %. Ebenfalls über dem Durchschnitt liegt die Anzahl der Menschen, die auf steuerlich finanzierte staatliche Transferleistungen angewiesen sind. Konflikte zwischen den Generationen und Spannungen zwischen unterschiedlichen Bewohnergruppen bleiben nicht aus.

Die Veränderungen in der Bewohner-Struktur und ein städtebaulicher Erneuerungsbedarf haben die Stadt Hattersheim am Main und die Hattersheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH (HaWoBau) dazu bewogen, die Möglichkeiten des Bund-Länder-Programms zu nutzen. Sie wollten handeln, bevor es zu schwerwiegenderen Konsequenzen für das Zusammenleben in der Siedlung kommt. Die Soziale Stadt in Hattersheim dient mithin der Vorsorge.

Für die Erfordernisse des Bund-Länder-Programms war die Stadt Hattersheim gut vorbereitet. Sie hatte zum Zeitpunkt der Antragsstellung bereits im Rahmen des Programms „Einfache Stadterneuerung" einen Rahmenplan für die städtebauliche Erneuerung der Siedlung erstellt. Außerdem hatte die Stadt auch schon Erfahrungen mit der Beteiligung von Bewohnern bei der Erarbeitung und der Umsetzung von Konzepten zur Verkehrsberuhigung gesammelt.

Nach der Aufnahme in das Programm konnte die Stadt vor nunmehr 10 Jahren den Caritasverband Main-Taunus mit der Trägerschaft für das Quartiers-management in der Siedlung beauftragen. Anfänglich wurden zwei Fachkräfte mit dem Aufbau eines Quartiersmanagements betraut. Die Kompetenzen der beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, Carolin Schäffer und Heike Bülter, umfassten sowohl den Bereich der Stadtentwicklung als auch den Bereich der Verbesserung des Zusammenlebens in einem Gemeinwesen. So wurde schon auf der Ebene der personellen Besetzung des Quartiersmanagements der Anspruch sichtbar, ein integriertes Konzept zu verwirklichen.

Vom Auftraggeber wurde dem Träger folgerichtig im Jahr 2000 der Auftrag erteilt, im Projektgebiet ein Stadtteilbüro aufzubauen und ein bereits in Ansätzen vorhandenes Entwicklungskonzept auf der Grundlage eines bestehenden Rahmenplans fortzuschreiben.

Den beiden Stadtteilbeauftragten wurden die Koordination und die Moderation sowie der Beteiligungsprozess vor Ort übertragen. Sie sollten unterschiedliche Aktivitäten mit der Zielsetzung einer positiven Quartiersentwicklung anregen. Diese sollten sie im Rahmen ihrer Zusammenarbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, mit Interessengruppen, mit Akteuren aus dem wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereich und mit der Verwaltung vernetzen. Auch die Vermittlung einzelner Planungsschritte und Bauvorhaben an die Bewohner des Stadtteils und die Vertretung der Bewohnerinteressen gegenüber Projektpartnern der Stadt und den städtischen Gremien gehörte zu den Aufgaben.

Im August 2001 wurde in der Siedlung eine Aktivierende Bürgerbefragung durchgeführt. Zusammen mit Bürgern und dem Institut für Stadt- und Regionalentwicklung der FH Frankfurt wurde ein Fragebogen entwickelt, der die Bedarfe, Wünsche und Beteiligungsbereitschaft der Bewohnerinnen und Bewohnern der Siedlung in Erfahrung bringen sollte. Die Arbeitsgruppe tat sich in der späteren Entwicklung der Stadtteilarbeit bis heute als konstante, besonders aktive Gruppe innerhalb der ehrenamtlichen Aktivitäten hervor.

Eine weitere Form der Aktivierung war die Zukunftswerkstatt für Frauen im Mai 2001. Mit 27 Frauen - davon die Hälfte Migrantinnen - unter Beteiligung des Frauenbüros der Stadt Hattersheim und der LAG Soziale Brennpunkte konnten Projekte angeregt und Ergebnisse gesichert werden. Aus der Zukunftswerkstatt entstand das Frauenfrühstück, bei dem sich Frauen über verschiedene Themen wie Gesundheit, Mediation oder Fortbildung informieren konnten. Noch heute ist dies eine der meist besuchten Veranstaltungen mit regelmäßig ca. 50 Teilnehmerinnen.

Nach fünf Jahren Laufzeit waren im Jahr 2004 die meisten Baumaßnahmen abgeschlossen, sodass aus planerischer Sicht die Ziele des Programms Soziale Stadt erreicht waren.

Außerdem waren funktionierende Netzwerke entstanden, wie das Gesundheitsnetzwerk, das Projekt der Integrationslotsinnen und -lotsen und die Kontakte zu verschiedenen Vereinen.

Gleichzeitig wurde nach den ersten vier Jahren der Arbeit im Stadtteilbüro deutlich, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, wie auch die der Migranten(inn)en noch nicht ausreichend gelungen war. Ein weiteres Zwischenfazit des Stadtteilbüros war, dass eine dauerhafte Betreuung der Zielgruppen, die Unterstützung der Ehrenamtlichen und die Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Gremien aufrechterhalten bleiben müssen.

Schließlich wechselte 2004 die Stadtplanerin zur HaWoBau und im Zuge der Umbesetzung der Stelle wurde der Schwerpunkt nun auf die Kinder- und Jugendarbeit und die Beteiligung von Migrant(inn)en gelegt. Diese Zielgruppen konnten durch Nükhet Umar und Eberhard Roth in den letzten fünf Jahren verstärkt eingebunden werden.

Durch das Förderprogramm Lokales Kapital für Soziale Zwecke wurde zwischen 2004 und 2008 im Bereich Weiter-, Aus- und Fortbildung die erfolgreiche Durchführung von 47 Mikroprojekten möglich. Anfang 2009 sind die Verträge für die Mitarbeiter(inn)en des Stadtteilbüros bis zum 31. Dezember 2011 verlängert worden.

Das Stadtteilbüro

Bauzeit: 2000 - 2001
Baukosten: 215.000 Euro

Ein erstes wichtiges Projekt der Sozialen Stadt war der Bau des Stadtteilbüros. Die Einrichtung befindet sich im Erdgeschoss der Pregelstraße 1 a. Dort gibt es ein Büro, einen Versammlungsraum, eine Küche, Toiletten und einen Abstellraum. Das Stadtteilbüro wurde am 1. September 2001 anlässlich des ersten Siedlungsfestes eingeweiht. Damit konnte den Forderungen der Bürgerinnen und Bürger nach einem Treffpunkt und geeigneten Kommunikationsmöglichkeiten entgegengekommen werden.

Das Stadtteilbüro hat sich zu dem angestrebten Zentrum der Sozialen Stadt entwickelt. Es stellt die personellen, räumlichen und logistischen Ressourcen bereit, die erforderlich sind, um Beteiligung, Projektplanungen und -durchführungen organisieren zu können. Hier wurden die meisten Projekte der Sozialen Stadt in einem beispiellosen Beteiligungsverfahren mit den Bewohnerinnen und Bewohnern geplant.

Im Stadtteilbüro trifft sich regelmäßig der Runde Tisch mit bis zu 40 Personen. Es ist ein Gremium der Bewohnerinnen und Bewohnern der Siedlung, dem zugleich auch Institutionen wie die HaWoBau, Schulen, Kirchen, freie Träger und Mitarbeiter(inn)en der Stadtverwaltung angehören. Der Runde Tisch hat in den vergangenen 10 Jahren wichtige Entscheidungen getroffen und aktiv zum Meinungsbild und zu Veränderungen im Quartier beigetragen.

Die Lenkungsgruppe tagt ebenfalls alle vier Wochen im Stadtteilbüro. Sie besteht aus Vertreter(inn)en der Verwaltung (Büro für Stadtentwicklung/ Wirtschaftsförderung, Stadtkämmerei, Referat für Kinder, Jugend, Senioren und Soziales, Büro des Bürgermeisters, Referat Stadtplanung), der HaWoBau,

des Caritasverbandes Main-Taunus und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtteilbüros. Für das Stadtteilbüro ist die Existenz der Lenkungsgruppe von großer Wichtigkeit, da sie den gegenseitigen Informationsfluss erleichtert und zur Beschleunigung der Projekte beiträgt.

Im Stadtteilbüro werden auch Fortbildungsmaßnahmen für Schlüsselpersonen und Ehrenamtliche der Sozialen Stadt durchgeführt (z. B. Ausbildung der Nachbarschaftsmediator/-innen und Integrationslots/-innen). Hier konnte - durch eine Kooperation zwischen dem Caritasverband Main-Taunus, der Stadt und der Regenbogenschule - Nachhilfeunterricht fest verankert werden. Außer für die Aufgaben des Quartiermanagements werden die Räume auch von einer Reihe weiterer lokaler Akteure genutzt, z. B. für Sprachkurse für Erwachsene und für einen Chor.

Das Stadtteilbüro ist zudem ein leicht zugänglicher, wohnungsnaher Ort für Zusammenkünfte und eine Möglichkeit zu zwangloser Kommunikation. Fragen und Themen, welche die Siedlung im Allgemeinen, das Projekt im Besonderen und persönliche Anliegen von Bewohnerinnen und Bewohnern betreffen, werden hier besprochen.

Im Stadtteilbüro steht auch die Wiege des Hattersheim-Fernsehens „K4“, das in Kooperation mit der HaWoBau und der Stadt betrieben wird.

Das Stadtteilbüro ist an fünf Tagen in der Woche geöffnet und hat offene Sprechzeiten. Bei Problemen geben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Auskunft und verweisen gegebenenfalls weiter an die zuständigen Stellen.

Spielplätze I

Bauzeit: 2001, 2003
Baukosten: 122.000 Euro

Spielplatz an den Bahngleisen
Als erstes eigenständiges Bauprojekt im Rahmen der Sozialen Stadt wurde im Jahr 2001 die Neugestaltung des Spielplatzes an den Bahngleisen in Angriff genommen. Dieser Spielplatz war in den 1950er Jahren mit dem Bau der Siedlungshäuser in der Friedensstraße angelegt worden. Davon waren allerdings nach 50 Jahren nur noch eine Wiese und Mauerreste übrig. Hier sollte sich zeigen, dass Beteiligung an der Planung und der baulichen Realisierung tatsächlich Veränderungen im Sinne der Bewohnerinnen und Bewohner bewirken.

Mit der Umsetzung des Projektes wurde der Frankfurter Verein Umweltlernen e. V. beauftragt. In Kooperation mit der Kindertagesstätte Wirbelwind und der Regenbogenschule waren Entwurfzeichnungen und Modelle entstanden und die Wünsche der direkten Anwohnerinnen und Anwohner fanden Berücksichtigung bei der Planung.

Die eigentliche Bauzeit zog sich über mehrere Monate hin, Kinder und Jugendliche beteiligten sich an Schnitz-, Maler-, Steinmetz-, Ton- und Pflanzarbeiten. Zur Sicherung des Spielplatzes wurde ein Zaun entlang der Bahngleise errichtet.

Kleinkindspielplatz an der Friedensstraße
Zeitgleich damit wurde auch ein Kleinkindspielplatz zwischen der Breslauer Straße und der Friedensstraße errichtet. Er erfüllt die Funktion des wohnungsnahen Spielens. Von fast allen Wohnungen der umliegenden Straßen aus ist er einzusehen, was sowohl den Kindern, als auch den sich in der Wohnung aufhaltenden Eltern die notwendige Sicherheit gibt.

Spielplatz am Spielplatzweg
Im Jahr 2003 wurde das zweite große Spielplatzprojekt in Angriff genommen - der Umbau des Spielplatzes am Spielplatzweg. Hierbei handelte es sich um die Überreste einer großzügigen Spiellandschaft, die sich seit den 1960er Jahren über die Fläche der heutigen Häuser Südring 16 a - e, Pregelstraße 4 - 8 und die heutige Kindertagesstätte Wirbelwind erstreckte.

Die Neugestaltung der Spielfläche wurde mit dem Landschaftsarchitekturbüro Burghammer + Vogel realisiert. Dabei wurden die Kinder aus der Kindertagesstätte Wirbelwind sowohl bei der Planung als auch bei der Umsetzung beteiligt. An einem Aktionstag waren alle Wünsche und Anregungen gesammelt und von den Kindern in Modelle umgesetzt worden.

Der Ausbau erfolgte Anfang September 2003 mit einem Bauwochenende. Neben den Kindern und Eltern waren Erzieherinnen der Kita, Bewohnerinnen und Bewohner, Mitglieder städtischer Vereine, Mitarbeiter(inn)en der Stadt und der HaWoBau sowie Mitglieder des Runden Tisches aktiv. Insgesamt bauten ca. 50 Personen an dem Spielpark.

Der Wunsch nach Kletter- und Balanciermöglichkeiten sowie einem Baumhaus wurde mit der Riesenwurzel im Sandsee umgesetzt. Ausguckpodeste wurden errichtet, ein Hügel aufgeschüttet und mit einer Doppelrutsche ausgestattet. Ein kleines Trampolin und dicke Balancier-Taue bieten Gelegenheit für Geschicklichkeitsspiele. Durch die Anpflanzung von Bambus und Sträuchern entstand der heutige Dschungel, der zum Versteckspielen einlädt.

Jugendtreff Fly Over

Bauzeit: 2001 - 2002
Baukosten: 158.500 Euro

In der Siedlung fehlten zu Beginn der Sozialen Stadt nicht nur Orte für Kinder, sondern auch für Jugendliche. Zur Behebung dieses Mangels wurde die Aufwertung der Fläche unter der Brücke des Hessendamms - Fly Over genannt - in Angriff genommen. Das insgesamt 3.000 m² große Grundstück wurde bereits seit Jahren von Jugendlichen als Treffpunkt genutzt, ehe es mit Mitteln der Sozialen Stadt umgestaltet werden konnte.

Noch vor Einrichtung des Stadtteilbüros fand durch Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung eine Befragung von Jugendlichen - vor allem aus dem Schülerparlament - statt. Anfang 2001 lagen die ersten Architektenentwürfe vor.

Um das Projekt weiter zu diskutieren und voranzutreiben, suchten die Mitarbeiterinnen des Stadtteilbüros die Jugendlichen direkt im Hattersheimer Jugendzentrum (JUZ) auf. Da ein großer Teil von ihnen aus der Siedlung stammte, konnten viele der späteren Nutzer der Anlage ihre Wünsche z. B. nach einem Bolzplatz einbringen. Das Team nahm Kontakt mit den inzwischen jungen Männern auf, die sich eine Skater-Anlage im Rahmen der ersten Befragungen gewünscht hatten. Leider hatten sich bei dieser Gruppe die Interessen verlagert: „Skaten, das ist vorbei, ich habe jetzt eine Freundin."

Im April 2002 wurde zusammen mit dem JUZ und dem KulturForum Hattersheim e. V. ein Eröffnungsfest organisiert, in dessen Rahmen sich Kinder und Jugendliche aus der Kindertagesstätte Wirbelwind, der Heinrich-Böll Schule,

dem JUZ, der Jugendfeuerwehr und dem Jugendsportverein der SG DJK Hattersheim an einer Pflanzaktion beteiligten. Gemeinsam übergaben sie das multifunktionale Areal, auf dem neben Flächen für Ballsportarten wie z. B. Streetball, Tischtennis oder Fußball auch eine Skateranlage und ein Breakdancepodest errichtet wurden, seiner Bestimmung.

2003 konnte nachträglich ein Ballfangzaun errichtet werden, da Bälle zuvor entweder die Skater gefährdetet hatten oder immer wieder aus dem Schwarzbach gefischt werden mussten.

Eiserner Steg

Bauzeit: 2003 - 2004
Baukosten: 1.160.000 Euro

Die Siedlung ist durch die Bahngleise von der Kernstadt Hattersheim getrennt, wodurch den Übergängen und Unterführungen eine besondere Bedeutung zukommt.

Der 1960 gebaute Eiserne Steg war für Kinder, Personen mit Kinderwagen, ältere Menschen, Behinderte oder Fahrradfahrer eher zu einem Hindernis als einer Querungshilfe geworden. Dem Anspruch nach einem sicheren, für alle Bevölkerungsgruppen nutzbaren, Übergang konnte das in die Jahre gekommene Bauwerk nicht mehr gerecht werden. Deshalb wurde eine Erneuerung der Brücke schon kurz nach Aufnahme Hattersheims in das Programm Soziale Stadt beantragt.

In die Planungen war der Runde Tisch über das Stadtteilbüro eingebunden und konnte Wünsche, Anregungen und Erfahrungen einbringen. Die Entscheidung über das Bauvorhaben traf die Stadtverordnetenversammlung.

Im Herbst 2002 begannen die vorbereitenden Bauarbeiten. Unter Rücksichtnahme auf den Bahnverkehr mussten Leitungen umgelegt werden, um Platz für die neuen Fundamente zu schaffen. Dass sich die Bauarbeiten über einen Zeitraum von mehr als eineinhalb Jahren hinzogen, lag auch an der Insolvenz eines zu Beginn beteiligten Bauunternehmens.

Der Eiserne Steg brachte nach seinem Umbau in den Bereichen Sicherheit und Barrierefreiheit erhebliche Verbesserungen gegenüber der alten Konstruktion:

Die Brücke überspannt jetzt in Gänze die Frankfurter Straße. Dadurch konnte der Schulweg zur und von der Regenbogenschule, die für die Kinder des Fördergebietes als Grundschule zuständig ist, sicherer gemacht werden. Auch ist es beispielsweise nicht mehr möglich, von der Brücke aus die Oberleitungen der Bahn zu berühren.

Die Rampen des Eisernen Stegs machen jetzt die Nutzung mit Kinderwagen oder Fahrrad möglich. Allerdings sind sie mit 10 % Steigung nicht behindertengerecht. Über diesen Umstand wurde am Runden Tisch intensiv diskutiert. Behindertengerechte Rampen mit einer maximalen Steigung von 6 % hätten zu Aufgängen von mehr als 130 Metern Länge geführt. Die Dimensionen eines solchen Bauwerks an dieser Stelle waren kaum vorstellbar. Unter der Maßgabe, die anstehende Umgestaltung der Unterführung Im Nex behindertengerecht vorzunehmen, stimmte der Runde Tisch dem Bau des Eisernen Stegs in seiner heutigen Form zu.

Die feierliche Einweihung der neuen Brücke wurde im August 2004 zeitgleich mit dem vierten Siedlungsfest begangen.

Platz der Ruhe

Bauzeit: 2002, 2004
Baukosten: 109.500 Euro

Den Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung fehlte ein Ort zum Entspannen und Erholen. Bei mehreren vom Stadtteilbüro durchgeführten Spaziergängen wurde ein solcher Wunsch geäußert. Eine im zentralen Siedlungsbereich liegende 270 m² große Rasenfläche wurde schließlich ausgewählt, um sie zur Aufenthaltsfläche umzugestalten.

Die Idee der Neugestaltung war vom Stadtteilbüro aufgegriffen und gemeinsam mit der Hattersheimer Ruhebeauftragten Joy Hensel, den Kooperationspartnern Stadt und HaWoBau diskutiert und unter Beteiligung des Runden Tisches geplant worden. Die Wünsche der Bewohner(inn)en waren in einem Workshop gesammelt worden. Das Landschaftsarchitekturbüro Burghammer + Vogel erhielt den Auftrag für die Ausführungsplanung und die Bauleitung.

Höhepunkt im Verlauf der Realisierung des Projekts war das Bauwochenende Ende Oktober 2002, an dem die Idee von einer grünen Oase umgesetzt werden konnte. An beiden Tagen trafen sich jeweils rund 50 Helferinnen und Helfer auf der Baustelle. Darunter waren Mitglieder des Runden Tischs, des Marokkanischen Kulturvereins, des Spanischen Elternvereins, des Kleingartenvereins, des SV Hattersheim, der SG DJK Hattersheim, der Chorgemeinschaft, die Ruhebeauftragte sowie Mitarbeiter(inn)en der Stadt und der HaWoBau. Sie gestalteten Blumenbeete, transportierten Sitzsteine zu den zukünftigen Ruhezonen und betonierten Bänke und Tische ein. Über 1.000 Blumenzwiebeln wurden per Hand gesetzt.

Angrenzende Garagenwände wurden mit Kachelbildern verziert, Kräuterbeete angelegt, eine Sitzlaube errichtet und eine Boulebahn geschaffen. Besonderer Blickfang des Platzes wurden ein großer Findling und ein Schachbrett aus Marmor. Eine Basaltstele wird ab Einbruch der Dunkelheit in blaues Licht getaucht.

Auf dem Platz wird Nachbarschaft gelebt, hier gibt es den einen oder anderen Kaffeeklatsch, private Feiern wie Verlobungen und Hochzeiten, Frauenfrühstücke und alljährlich das Frühlingsfest.

Dieses Fest auf dem gerade im Frühling besonders idyllischen Platz wird vom Runden Tisch, dem Stadtteilbüro und in den letzten Jahren auch von den Kinder und Jugendlichen der Siedlung organisiert. Mit Musik, Kaffee und Kuchen, Gegrilltem und kalten Getränken, einem Schachturnier und Kinderaktivitäten, die von den Mitarbeiter(inn)en der Kita Wirbelwind vorbereitet werden, würdigen die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Gästen aus ganz Hattersheim ihr selbstgeschaffenes Werk.

Der Runde Tisch sorgt in Abständen für Pflege- und Aufräumaktionen. Im Zuge solcher Arbeiten am Platz der Ruhe wurde auch die Umgestaltung des Platzes an der Polsterei - an der Egerstraße/Ecke Friedensstraße - angegangen.

Platz an der Egerstraße

Bekannt ist der Platz an der Polsterei durch die „rosa Dicke“ - eine Skulptur, die im Rahmen der städtischen Ferienspiele von einem Künstler gemeinsam mit Kindern erschaffen worden war. Auch hier oblag die Planung dem Büro Burghammer unter Beteiligung der Siedlungsbewohnerinnen und -bewohner. Die Pflanzarbeiten konnten durch die Aktiven des Stadtteils durchgeführt werden. Die Wege, die den neu gestalteten Platz erschließen, folgen den alten Trampelpfaden, die die Nutzerinnen und Nutzer hinterließen.

Platz der Begegnung

Bauzeit: **2002, 2004** (Umbau zum Festplatz)
Baukosten: **28.100 Euro**

Der Platz der Begegnung ist das geographische Zentrum des Fördergebietes. Er liegt an der Breslauer Straße und macht seinem Namen bei den spätsommerlichen Siedlungsfesten alle Ehre.

Bereits 1997 war der Quartiersplatz durch die HaWoBau umgestaltet worden. Neben einer neuen Begrünung und der Installation von Sitzmöglichkeiten war auch ein Kunstwerk aufgestellt worden. Der Hattersheimer Bildhauer Jörg Stein hatte mit seiner Skulptur „Fliegende Hemden" dem Quartiersplatz ein unverwechselbares Gesicht geben wollen. Leider wurde die Großplastik, die auf das Finden einer neuen Heimat nach Flucht und Emigration hinweisen sollte, von den Anwohner(inn)en nicht angenommen.

Als es darum ging, das Areal in einen Festplatz für Kulturveranstaltungen zu verwandeln, wurden auch Verhandlungen mit dem Künstler und dem Geschäftsführer der HaWoBau, Gerhard Krietsch, wegen der Versetzung des Kunstwerkes geführt. Schließlich bekam es vor der Geschäftsstelle der HaWoBau in der Friedensstraße einen neuen Standort zugewiesen und ergänzt nun auf dem kleinen Vorplatz das Kunstwerk von Armin Göhring.

Das erste Siedlungsfest hatte bereits 2001 auf dem Platz der Begegnung stattgefunden. Dabei war deutlich geworden, dass eine Aufrüstung - insbesondere der Strom- und Wasserversorgung - sinnvoll wäre, um Veranstaltungen wie auch Feste problemlos durchführen zu können. Vor dem Siedlungsfest 2002 konnten sowohl Stromkästen als auch Hydranten installiert werden. 2004 wurde der ehemalige Skulpturen-Sockel baulich erweitert und darauf eine

Bühne mit mobiler Bedachung geschaffen. Diese Umgestaltung wurde mit Mitteln der Sozialen Stadt finanziert.

Mittlerweile findet hier das alljährliche Siedlungsfest statt, das sich zum Publikumsmagnet für ganz Hattersheim entwickelt hat. Weitere Veranstaltungen sind der musikalische Frühschoppen in Kooperation mit dem KulturForum Hattersheim e. V. und der Gesundheitstag in Zusammenarbeit mit dem Hattersheimer Netzwerk für Gesundheit, der 2009 hier erstmals unter freiem Himmel veranstaltet wurde.

Der Platz der Begegnung ist außerdem schon mit Flohmärkten und einen einmaligen Weihnachtsmarkt belebt worden. Hauptnutzer des Platzes sind Kinder und Jugendliche, die ihn alltäglich als Treffpunkt und/oder ihren Interessen entsprechend nutzen. Selbstverständlich bietet er sich als Nebeneffekt durch seine Gestaltung auch zum Fußballspielen an. Dies führte in der Vergangenheit immer wieder zu Konflikten mit den direkten Anwohnerinnen und Anwohnern.

Deshalb wurde im Jahr 2002 durch das Stadtteilbüro versucht, mittels transportabler Blumenkübel, den Platz zu befrieden. Die Mitglieder des Runden Tisches hatten die Kübel bepflanzt, um gleichzeitig eine Verschönerung zu erzielen. Leider war diese Aktion nicht von Erfolg gekrönt. Die Pflanzen verschwanden nach kurzer Zeit. Die Kübel waren scheinbar nicht schwer genug, wurden verschoben und der Platz wurde wieder zu einem beliebten Fußballfeld.

Mit dem Bau des Bolzplatzes am Eisernen Steg, der am 22. Juni 2009 eingeweiht werden konnte, verbindet sich nun für alle Beteiligten die Hoffnung, dass sich die Lärmbelastung rund um den Platz der Begegnung vermindert - denn schließlich gibt es nun ein ideales Fußballfeld in unmittelbarer Nähe.

Planung: Hattersheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Südringtreff

Bauzeit: 2002 - 2004
Baukosten: 726.000 Euro

Gemeinschaft benötigt Raum - das war nicht nur das Ergebnis der 2001 erfolgten Aktivierenden Befragung. Auch die Frauen aus dem Stadtteil, die in einer Zukunftswerkstatt im gleichen Jahr ihre Wünsche und Bedürfnisse für ihr Wohnviertel artikulierten, waren davon überzeugt.

Mit einem einstimmigen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung wurde 2002 der Startschuss für den Bau der Gemeinschafträume für die Siedlung gegeben. Das Gelände des alten Kindergartens in der Pregelstraße hatte die HaWoBau gekauft, um dort ein generationsübergreifendes Wohnprojekt zu realisieren. Im Erdgeschoss sollten die Gemeinschaftsräume für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung entstehen. Im Mai 2003 konnte der Erste Spatenstich für das Gebäude vorgenommen werden.

Sowohl bei der Planung des Grundrisses wie auch bei der Gestaltung der Inneneinrichtung waren Teilnehmer(inn)en des Runden Tisches in Kooperation mit dem Architektenbüro Kulla beteiligt. Am 11. Oktober 2004 konnten die Gemeinschaftsräume des heutigen Südringtreffs, im Südring 16, gemeinsam mit dem Wohnprojekt „Generationsübergreifendes Wohnen“ eingeweiht werden. Das Wohnprojekt wird von dem 2002 gegründeten Verein „NeWo - Neues Wohnen“ verwaltet. Die Inneneinrichtung der 300 m² großen Gemeinschaftsräume wurde von der Wohnungsbaugesellschaft finanziert.

Bereits im August 2004 wurde der Bürgerverein Südringtreff ins Leben gerufen. Die Mitgliederzahl ist bis heute auf 51 angewachsen. Der Verein ist für die Verwaltung der Gemeinschaftsräume zuständig. Der ehrenamtliche Vorstand wird durch ein Hausmeisterehepaar, das auf geringfügiger Basis arbeitet, unterstützt.

Die Einweihung des Südringtreffs war ein bedeutender Meilenstein in der Geschichte der Sozialen Stadt. Seitdem gewinnt der Treff zunehmend an Anziehungskraft auch für die Kernstadt und die anderen Stadtteile. Bis zu 863 Veranstaltungen finden hier pro Jahr statt, viele davon regelmäßig, wie Betreuungsgruppen für Kleinkinder, Hausaufgabenbetreuung für Grundschüler(inn)en oder Weiterbildungskurse für Erwachsene (Deutschkurse, Integrationskurse, Existenzgründungskurse, Erste-Hilfe-Kurse, Fortbildung für Angehörige von Demenzkranken etc.). Dazu kommen Schulungen für Mediator(inn)en, Seniorenbegleiter(inn)en und Integrationslots(inn)en sowie Termine, die von Hattersheimer Vereinen genutzt werden. Außerdem gibt es Veranstaltungen der „Sachsenhäuser", die sich als Teil des Vereins Südringtreff verstehen.

Auch das Bistro ist regelmäßig mit Leben erfüllt. Es wird ehrenamtlich bewirtschaftet und lädt monatlich Gäste zu einer kleinen warmen Mahlzeit, den internationalen Spezialitäten und der Weinstube ein. Neu hinzugekommen ist die Crêperie der Schüler(inn)en der Bodelschwingh-Schule aus dem benachbarten Hofheim.

Von der Stadtverwaltung wird der Südringtreff als Wahllokal genutzt, von der HaWoBau und dem Stadtteilbüro für offizielle Veranstaltungen. Darüber hinaus dient er als öffentlicher oder privater Raum für Feste und Veranstaltungen aller Art. Der Südringtreff ist somit zum sozialen und kulturellen Zentrum der Siedlung geworden. Hier sind Strukturen entstanden, die ein nachhaltiges Bürgerengagement ermöglichen und stärken.

Unterführung Im Nex

Bauzeit: 2004 - 2005
Baukosten: 580.000 Euro

Die Unterführung Im Nex war in die Jahre gekommen und bedurfte dringend einer Sanierung. Ihre grundsätzliche Umgestaltung zwischen 2004 und 2005 war allerdings der Tatsache geschuldet, dass der gerade fertiggestellte neue Eiserne Steg lediglich behindertenfreundlich ausgebaut werden konnte.

Das Bürgergremium Runder Tisch hatte den behindertengerechten Umbau angeregt, um wenigstens eine Verbindung zwischen Siedlung und Kernstadt barrierefrei nutzen zu können. Das Gremium war von Anfang an in die Planung und Gestaltung eingebunden. Seine Ideen, Anregungen und Vorschläge - wie Beleuchtung, bessere Begehbarkeit der Stufen, die räumliche Trennung von Fußgängern und Radfahrern - wurden in vielen Teilen durch die Ingenieure in die Planungen eingearbeitet. Die Pläne waren in den verschiedenen Stadien den Mitgliedern des Runden Tisches immer wieder vorgestellt und von der Mitarbeiterin des Stadtteilbüros, der Raumplanerin Carolin Schäffer, verständlich erläutert worden.

Als Unterführung unter den Bahngleisen ist „der Nex" - wie es im Volksmund heißt - ein wichtiger Anschluss an die Kernstadt - vor allem auch zum Lebensmittelmarkt und den angrenzenden Geschäften der Frankfurter Straße. Durch den Umbau wurde der Durchgang freundlicher und heller, und mit der Realisierung rollstuhlgerechter Rampen konnte ein wichtiges Anliegen des Runden Tisches umgesetzt werden.

Im Auftrag der Stadt Hattersheim am Main wurde das Bauwerk schließlich von zwei jungen Hattersheimern - Matthias Weinfurter und Marko Zecevic - mit Graffiti-Kunst gestaltet und bleibt seitdem von Schmierereien weitestgehend verschont.

Im September 2005 wurde die Fertigstellung mit einem kleinen Fest, das von der Stadt Hattersheim in Kooperation mit dem Stadtteilbüro organisiert wurde, gefeiert. Die umliegenden Geschäfte beteiligten sich und waren froh, dass die Unterführung nach der langen Bauzeit endlich wieder offiziell durch Bürgermeister Hans Franssen und Erste Stadträtin Karin Schnick freigegeben werden konnte.

Spielplätze II und Spielpunkte

Bauzeit: 2003, 2004, 2006
Baukosten: 76.000 Euro

Kleinkindspielplatz Teplitzer Straße
Zu den Spielplatzprojekten der Sozialen Stadt aus dem Jahr 2003 gehörte die Idee zur Wiederherstellung einer Anlage, die 2001 mit Garagen überbaut worden war. Eine angrenzende Rasenfläche wurde im selben Jahr als Ersatzstandort ausgewählt und zu einem Kleinkindspielplatz umgestaltet.

Bei einem Ortstermin hatten die anwohnenden Kinder und Eltern ihre Wünsche eingebracht, die das heutige Aussehen der Spielanlage bestimmten. Sie bekam eine Nestschaukel, einen großen Sandbereich, ein Spielhaus, eine Picknickbank und Wipptiere. Mit den ergänzenden Pflanzungen, die im Frühjahr 2004 vorgenommen wurden, war die Maßnahme abgeschlossen.

Spielpunkte
Beim Bau der Siedlungshäuser in den 1960er Jahren waren im so genannten Abstandsgrün Sandkästen für die Kleinkinder der umliegenden Häuser eingerichtet worden. Diese Sandkästen dienten dem wohnungsnahen Spielen.

Einige der Sandkästen hatten die vergangenen Jahrzehnte überdauert, standen aber zur Überprüfung an, weil ihr Unterhalt die Nebenkostenabrechnungen der umliegenden Häuser belastete. Da die Sandkästen den geänderten Ansprüchen an Spielflächen nicht mehr gerecht wurden, gab es die Möglichkeit, Standorte entweder aufzuwerten oder abzubauen.

Durch den Nachweis, dass Kleinkinder im Einzugsbereich wohnten, konnten sie größtenteils erhalten bleiben. Bei einem war die besondere Lage, als einzig verbliebene Spielmöglichkeit diesseits einer Straße, ausschlaggebend.

Fünf von sechs Sandkästen wurden 2006 mit der Installation von Spielhäusern, Balanciergelegenheiten, Wipptieren, Sandspieltischen, Karussells und Sitzgelegenheiten für Eltern und Kinder aufgewertet, wobei an keinem Platz die komplette Angebotspalette umgesetzt wurde.

Das Konzept ist aufgegangen, die Spielpunkte werden sehr viel besser genutzt als vor der Sanierung.

Spielplatz an der Nieder Straße

Der Spielplatz an der Nieder Straße liegt im „Erweiterten Fördergebiet" und ist neben dem Eisernen Steg die einzige investive Maßnahme jenseits der Bahngleise. Auf Initiative des Schülerparlamentes war dessen Aufrüstung in das Programm Soziale Stadt aufgenommen worden.

Mit den Kindern der umliegenden Häuser waren im Juni 2005 Ideen und Wünsche für Spielgeräte erörtert worden. Termine zur Vorstellung und zur Abstimmung der Planungsergebnisse im Oktober und November fielen leider mangels Beteiligung (sicher auch witterungsbedingt) aus. Nicht umgesetzt werden konnte der Wunsch nach einem Trampolin. Auch das Karussell fiel etwas kleiner aus als gewünscht.

Trotzdem konnte beim Einweihungsfest im Mai 2006 ein schöner Spielplatz an seine zukünftigen Nutzer übergeben werden. Mit der Umgestaltung des Spielgeländes an der Nieder Straße konnten alle Spielplatzprojekte der Sozialen Stadt zum Abschluss gebracht werden.

Bolzplatz am Eisernen Steg

Bauzeit: 2008 - 2009
Baukosten: 95.000 Euro

Der Wunsch nach einem Bolzplatz ist älter als das Förderprogramm Soziale Stadt. Dennoch dauerte es bis zum 22. Juni 2009, bis ein neuer Bolzplatz am Eisernen Steg feierlich eröffnet werden konnte. Das Thema Fußball und Bolzplätze zieht sich wie ein roter Faden durch die Gremien der Sozialen Stadt. Nicht nur für die Kinder und Jugendliche, die über viele Jahre einen wohnungsnahen attraktiven Fußballplatz forderten, auch im generationsübergreifenden Zusammenleben spielte Fußball auf den Wiesen und Plätzen der Siedlung eine große Rolle.

Der unbändige Wille der Jugend, immer und überall ihrer Leidenschaft nachzukommen, sorgt für nicht unerheblichen Konfliktstoff - aber auch für den notwendigen Druck zur Durchsetzung ihrer Belange. In immer wiederkehrenden Runden wurden Standorte gesucht, erörtert und wieder verworfen. Einerseits wurden immer wieder durch Schilder, Blumenkübel oder Baumstämme attraktive, aber unliebsame, Spielflächen mehr oder weniger erfolgreich gesperrt. Andererseits waren mit der Erfindung von Wäschetrockenplätzen oder Garagenhöfen diese Flächen erst bespielbar geworden.

Eines wurde während der langen Planungsjahre deutlich: Bei einem ausgewiesenen Bolzplatz musste es sich um einen hochwertigen, attraktiven Platz handeln, wenn er denn nachhaltig genutzt werden und die Situation auf den Wiesen und Plätzen im Fördergebiet entspannen sollte. Darüber hinaus brauchte ein solcher Platz im Umfeld von der Wohnbebauung Ballfangzäune und durchsetzbare Öffnungs- und Schließungszeiten, um dem Ruhebedürfnis von Anwohnern entgegen zu kommen.

Bei der gemeinsamen Suche nach einem geeigneten Standort erschien ein Platz „Am Eisernen Steg“ besonders geeignet. Als Ende 2003 die Fortschreibung des Rahmenplans „Wohnumfeldverbesserung in der Siedlung“ beauftragt wurde, bestätigte die Prüfung eines Bolzplatzstandortes das Votum der Bewohnerinnen und Bewohner.

Nach einer Änderung des Bebauungsplans und der Erstellung eines Lärmschutzgutachtens konnten die Bauarbeiten im Herbst 2008 beginnen. Für die verschiedenen Bedürfnisse von Anwohnern und Bolzplatznutzern konnte ein guter Kompromiss gefunden werden. Der hochwertige Tartanbelag und der Ballfangzaun wurden Geräusch dämmend ausgelegt. Die Tore sind mit Netzen und nicht - wie sonst üblich - aus Metall gefertigt worden. Darüber hinaus wurden feste Nutzungszeiten vereinbart.

Siegerbild des Fotowettbewerbs 2006
Fotografin: Jutta Steinbach

Impressum

Herausgeber:
Magistrat der Stadt Hattersheim am Main,
Rathausstraße 10, 65795 Hattersheim am Main, www.hattersheim.de

Autoren:
Stadtteilbüro Hattersheim, Heike Bülter und Eberhard Roth

Redaktion:
Stadt Hattersheim am Main, Ulrike Milas-Quirin

Konzept, Gestaltung und Satz:
Stadt Hattersheim am Main, Monika Münch

Druck:
toptype GmbH, Ulmenstraße 8, 65239 Hochheim am Main, www.toptype.de

Auflage:
400 Exemplare, September 2009

Fotos:
Stadtteilbüro Hattersheim
Stadt Hattersheim am Main, Büro des Bürgermeisters und Stadtarchiv
Stadtwerke Hattersheim am Main, Gloria Gotzhein
Caritasverband Main-Taunus
Hattersheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH
Landschaftsarchitekturbüro Burghammer
Jutta Steinbach, Claudia Mager, Eckart Rump, Stefan Schmidl,
Heiner Gelhausen, Kornelius Weber, Svea und Hans-Jürgen Rojahn

Plan des Fördergebiets:
Stadtwerke Hattersheim am Main, Dipl.-Ing. J. + E. Rump, Wiesbaden

Ein Projekt

der Stadt Hattersheim am Main
Rathausstraße 10, 65795 Hattersheim am Main
Telefon: 06190 970-0, www.hattersheim.de

in Zusammenarbeit

mit dem Stadtteilbüro Hattersheim
Pregelstraße 1 a, 65795 Hattersheim am Main
Telefon: 06190 935818, www.hattersheim.org

dem Caritasverband, Bezirk Main-Taunus e. V.
Vincenzstraße 29, 65719 Hofheim am Taunus
Telefon: 06192 2934-0, www.caritas-main-taunus.de

und der Hattersheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH
Friedensstraße 1 a, 65795 Hattersheim am Main
Telefon: 06190 9921-50, www.hawobau.de

mit finanzieller Unterstützung
der Hessischen Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt

Stadt Hattersheim am Main

STADTteil Büro HATTERSHEIM

caritas MAIN-TAUNUS
MENSCHLICH SOZIAL ENGAGIERT

HATTERSHEIMER WOHNUNGSBAUGESELLSCHAFT MBH

HEGISS [zots'ja:le ʃtat]